

des Spukhaften, Unwirklichen, der Halluzination erwecken, und auf diesen Ton ist die Truppe des Grand Guignol glänzend eingespielt.

Schon der Schauplatz der Dramen ist meist charakteristisch. „Le baiser de sang“ („Der blutige Kuß“) von Jean Aragny spielt in einem Operationssaal. Ein Mann erzwingt sich den Eingang, während die Aerzte gerade mit einem

haus entsprungenen Bruder bei sich aufnimmt. In der Nacht richtet der Wahnsinnige ein Blutbad unter den Bewohnern des Pfarrhofes an, und der Pfarrer ist gezwungen, ihn niederzuschießen.

„Nuits du bain“ („Nächte im Bagno“) von Charles Méré wirft ein in sozialer Hinsicht nicht uninteressantes Streiflicht auf die im Titel genannte Institu-



Der nackte Mensch

chirurgischen Eingriff beschäftigt sind, und verlangt, daß man ihm die Hand abnehme. Die Aerzte sträuben sich dagegen, da die Hand vollkommen gesund ist, aber der Mann tobt und rast, er hat seine Frau erschossen, und jede Nacht erscheint ihm ihr Geist, der die Hand küßt, die die todbringende Waffe führte, und dieser Kuß hinterläßt eine blutige Spur. Diese Qual hält er nicht mehr aus, und so ergreift er selbst ein Werkzeug, mit dem er sich die Hand abhackt.

„Le presbytère d'épouvante“ („Der Pfarrhof des Entsetzens“) von Edmond Gilbert zeigt einen menschenfreundlichen, von der ganzen Gegend verehrten Pfarrer, der seinen aus dem Irren-

tion. Man sieht grausame und humane Gefängniswärter, bemitleidenswürdige und vertierte Sträflinge, eine Revolte, in deren Verlauf die „Bagnards“ in die Kantine eindringen, deren Besuch ihnen verboten ist. Zum Schluß wird der grausame Aufseher ermordet, und zwar von einem blinden Sträfling, dem er früher einmal die Augen ausgestochen hat.

„L'homme nu“ („Der nackte Mensch“) von Charles Foley spielt auf einem Schloß, wo ein Automobilist, der eine Panne hatte, Aufnahme findet. In diesem Schloß herrscht eine eigentümlich gedrückte Stimmung, der Fremde merkt bald, daß ein Geheimnis in der Luft